

# CHRISTENVERFOLGUNG HEUTE – EINE EINFÜHRUNG

*Pfr. Johan Candelin, Finnland*

*Direktor der Kommission für Religionsfreiheit der Weltweiten Evangelischen Allianz  
Internationale Konferenz über „Das Recht auf Religionsfreiheit – Christliches Leben in  
Afrika, Asien und Lateinamerika“*

*Veranstalter: Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin, 28. Oktober 1999*

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren,

zunächst möchte ich mich herzlich bedanken für das Vorrecht, an dieser wichtigen Konferenz teilnehmen zu dürfen. Unter Leuten mit solcher Sachkenntnis und solchem Einfluß sein zu können, ist für mich tatsächlich eine Ehre. Den Organisatoren möchte ich gratulieren, daß sie es verstanden haben, gerade zum Themenkomplex „Christenverfolgung“ diese Konferenz zu veranstalten.

Viele Menschen finden es sehr erstaunlich, ja sogar unglaublich, daß heutzutage ausgerechnet die Christen die weltweit größte Gruppierung bilden, die wegen ihres Glaubens verfolgt wird. Kaum zu glauben, mehr als 200 Millionen Menschen werden ihre grundsätzlichen Menschenrechte vorenthalten, nur aus dem einen Grund, weil sie Christen sind.

Ich überbringe Grüße von der Weltweiten Evangelischen Allianz. Ihre Wurzeln reichen zurück bis ins Jahr 1846, als eine Delegation nach Istanbul gesandt wurde, um religiöse Grundrechte zu verhandeln. Heute repräsentiert die Weltweite Evangelische Allianz durch ihre nationalen Evangelischen Allianzen 150 Millionen protestantische Christen in 114 Ländern.

Als Direktor der Kommission für Religionsfreiheit ist es eine meiner Aufgaben, die Weltweite Evangelische Allianz bei der Menschenrechtskommission der Vereinten Nationen in Genf zu vertreten, und auch anderswo.

Daher möchte ich eine kurze Analyse abgeben über die globale Situation der Christen, und vielleicht ein paar Richtlinien für unser gemeinsames Handeln. Die Analyse basiert auf Berichten aus 114 Ländern und auf Besuchen bei tausenden leidenden Christen.

## DER GROSSE PARADIGMENWECHSEL

Christenverfolgung geht Hand in Hand mit einigen wichtigen weltweiten Trends. Ich möchte fünf nennen:

1. Als erstes tendieren Konflikte zunehmend dazu, *innerhalb* von Staaten, weniger zwischen ihnen zu entstehen. In solchen Situationen passiert es häufig, daß religiöse Spannungen wachsen. Wir kennen alle die furchtbaren

Kämpfe im Kosovo, in Bosnien, Sri Lanka, Sudan, Tschetschenien, Nord-Irland, Ost-Timor und Kolumbien, um nur einige zu nennen.

Die ganze Struktur der Vereinten Nationen wurde nach dem 2. Weltkrieg geschaffen, und wurde entworfen, um *zwischenstaatliche* Konflikte zu lösen, nicht *innerstaatliche*. Menschenrechte stehen zunehmend im Mittelpunkt von zivilen Konflikten. Hinzu kommt, wie Staaten wie China, Rußland und Indonesien die Menschenrechte interpretieren – nämlich, daß Menschenrechte eine innere Angelegenheit eines jeden Landes sind. So geraten zwei fundamentale Prinzipien auf Kollisionskurs: die Souveränität eines Staates und die universelle Natur der Menschenrechte.

2. Immer mehr Länder mit kolonialer Vergangenheit suchen ihre eigene Identität. Sehr oft ist dies eng an eine Religion gekoppelt. Das sehen wir z.B. deutlich in Asien: Pakistan hält fest am Islam, Indien am Hinduismus, Indonesien bleibt ebenfalls beim Islam und Sri Lanka beim Buddhismus. Wenn Wahlversprechen mit einer Religion verknüpft sind, dann finden sich die gewählten Politiker durch ihre eigenen Worte gebunden, wenn extreme Gruppen außer Kontrolle geraten.

Es ist wichtig festzustellen, daß die Suche nach nationaler Identität z.Zt. besonders stark ausgeprägt ist in fünf der acht Länder, die zusammen mehr als die Hälfte der Weltbevölkerung ausmachen. Dies sind Indien, China, Indonesien, Bangladesch und Pakistan. In jedem dieser Länder befinden sich die Christen in einer zunehmend angespannten Situation, weil sie betrachtet werden als Repräsentanten der Religion der früheren Kolonialmächte, und man sieht in ihnen eine Bedrohung der nationalen Harmonie. Gleichzeitig distanzieren sich diese Länder von sogenannten „westlichen“ Normen, zu denen auch die Menschenrechte zählen. Tatsächlich gilt der Westen in vielen östlichen Ländern als moralisch dekadent.

3. Man muß davon ausgehen, daß die Entwicklungen in der muslimischen Welt in den nächsten Jahren einen immer stärkeren Einfluß auf das Leben der Christen haben werden. Das Bevölkerungswachstum in der arabischen Welt liegt bei 4,3 %, verglichen mit einem Wirtschaftswachstum von nur 0,5 %. Die Bevölkerung ist sehr jung, und dies bringt ebenso viele Gefahren wie Vorteile mit sich. Es eröffnet große Chancen für globale Zusammenarbeit, aber auch für die Zunahme radikaler Elemente.
4. Es gibt einen großen Unterschied zwischen der westlichen Wahrnehmung von Realität und der der Entwicklungsländer. Wir im Westen verstehen oft unter globalem Denken die Übertragung unserer Sicht auf ein größeres Format. Aber die Art des Denkens, der Interpretation und der Kultur ist viel unterschiedlicher als wir denken. Unsere Ecke der Welt ist nur ein kleiner Ausschnitt eines viel größeren Bildes, das sich von unserem stark unterscheidet. Ich denke, es ist Zeit für uns im Westen, von unserem hohen Roß herabzusteigen. Wir müssen lernen zuzuhören, und zwar wie noch nie zuvor.

5. Ich möchte etwas zum Wachstum der christlichen Kirche sagen. Es ist eindeutig ein Mißverständnis im heutigen Europa zu meinen, daß Religion in der modernen Welt keine Bedeutung mehr hat. Weit gefehlt! Es ist eine erstaunliche Tatsache, daß von den 6 Milliarden Menschen auf der Welt nur ein winziger Teil – 151 Millionen – sich selbst als Atheisten bezeichnen. Dem gegenüber gibt es 2 Milliarden Christen, 1,2 Milliarden Muslime, 786 Millionen Hindus und 362 Millionen Buddhisten. Religion ist und bleibt ein zentrales Thema unserer Welt und spielt eine zentrale Rolle bei Konflikten, auch bei der Frage, wie diese Konflikte im nächsten Jahrtausend gelöst werden.

Die Hauptursache für die Christenverfolgung heute ist die schlichte Tatsache, DASS DAS CHRISTENTUM AM SCHNELLSTEN WÄCHST IN DEN STAATEN, IN DENEN DIE MENSCHENRECHTE VERLETZT ODER IGNORIERT WERDEN.

In den knapp 30 Jahren seit 1970 hat sich der christliche Bevölkerungsanteil

- In Afrika mehr als verdoppelt, von 120 Millionen auf 343 Millionen,
- In Lateinamerika fast verdoppelt, von 261 Millionen auf 470 Millionen,
- Und in Asien mehr als verdreifacht, von 94 Millionen auf 301 Millionen.

Das stärkste Wachstum ist unter den sogenannten evangelikalen Christen zu beobachten – also jenen, für die es ein zentrales Anliegen ihres Glaubens ist, diesen anderen mitzuteilen. Während dieses Jahrhunderts ist die Zahl der evangelikalen Christen auf ein Vielfaches angestiegen: In Asien auf das 20-fache, von 10 Millionen auf 196 Millionen, und in Südamerika auf das 35-fache, von 2 Millionen auf 68 Millionen. Allein in China gehen jeden Sonntag mehr Menschen zur Kirche als in ganz Westeuropa zusammen. Das Gleiche scheint für Indien zu gelten und sogar für das Land mit der höchsten Anzahl von Muslimen: Indonesien.

Diese fünf Paradigmenwechsel sind hauptsächlich für die heutige Christenverfolgung verantwortlich, und höchstwahrscheinlich auch in der Zukunft.

Es gibt jedoch noch einen sechsten Paradigmenwechsel, der sehr wichtig ist: PARTNERSCHAFT. Die EU ist ein Beispiel für politische Partnerschaft, und in der Finanzwelt hören wir fast täglich von der ein oder anderen bedeutsamen Fusion. Der Trend zu globaler Zusammenarbeit ist offensichtlich, und in gleicher Weise könnten auch wir alle hier sehr effektiv zusammenarbeiten, um zu helfen, daß die Menschenrechte für Christen garantiert werden. Gleichzeitig möchte ich betonen, daß Religionsfreiheit für jede Person auf diesem Planeten, gleich welcher Religion, gelten muß.

## **MENSCHENRECHTE UND RELIGIONSFREIHEIT**

Die breiteste internationale Basis für Kooperation zur Hilfe für leidende Christen ist die Allgemeine Erklärung für Menschenrechte der Vereinten

Nationen von 1949, speziell die Artikel 18 und 19. Zusammengefaßt sagen sie aus, daß jede Person die Freiheit haben soll, bei der Religion seiner oder ihrer Wahl zu bleiben, sie zu praktizieren und auch zu wechseln, ohne dadurch unter Druck zu geraten. Dies schließt offensichtlich das Recht ein, die eigene Religion zu behalten, ohne in eine andere hineingezwungen zu werden. In der Tat könnte man Religionsfreiheit als den Grundbaustein, ja sogar den Eckstein der Menschenrechte bezeichnen.

Man ist sich nicht immer bewußt, daß die christliche Kirche sich sehr für die Religionsfreiheit eingesetzt hat. 1948 reiste Frederick Nolde, Vorsitzender der Kirchlichen Kommission für Internationale Angelegenheiten, direkt vom ersten Treffen des Weltkirchenrats in Amsterdam nach Paris, wo die Menschenrechts-Erklärung der UN vorbereitet wurde. So kam es, daß die Teile der UN-Erklärung, die die Menschenrechte betreffen, eng zusammenhängen mit der Übereinkunft von Amsterdam.

In den letzten 200 Jahren haben christliche Missionare durch gedruckte Bibelübersetzungen vielen Volksgruppen geholfen, ihre eigene Schriftsprache zu entwickeln. Durch bestehende internationale Kontakte haben sie entscheidend dazu beigetragen, daß in zahlreichen Teilen der Welt der Weg für Menschenrechte und Demokratie geebnet wurde. Polen ist ein gutes und junges Beispiel dafür, wie eine Kirche die Entwicklung zur Demokratie anstoßen kann. Die Menschenrechts-Erklärung der UN stellt eine doppelte Herausforderung dar, weil es zwei verbreitete (Fehl-)Deutungen der Menschenrechte gibt. Die eine behauptet, Menschenrechte seien strikt als innere Angelegenheit eines Staates anzusehen. Die andere deutet Menschenrechte als Recht auf Nahrung, Wohnung und Arbeit, alle anderen Rechte jedoch als zweitrangig. Jede dieser Ansichten verdreht eine Halbwahrheit in eine komplette Lüge.

## **WAS VERSTEHEN WIR UNTER CHRISTENVERFOLGUNG?**

Es ist klar, daß nicht jede Verfolgung mit Religion zu tun hat. Viele Menschen werden aus ethnischen, sozialen oder politischen Gründen verfolgt, sind aber gleichzeitig Christen. Wie können wir unterscheiden zwischen dieser Art von Verfolgung und der, die allein den Glauben der Menschen zum Anlaß nimmt? Ich denke, die Antwort liegt in folgender schlichten Fragestellung: „Erwirbt eine Person Vorteile, wenn sie zur Religion der Mehrheit im Land übertritt?“ Wenn die Antwort „Ja“ lautet, dann scheint die Verfolgung ausschließlich aus religiösen Gründen zu geschehen. Und unter Verfolgung verstehe ich „die Einschränkung der Menschenrechte, verbunden mit Leid in irgendeiner Form.“ Buchstäblich Hunderttausende werden heute getötet, brutal behandelt, als Sklaven verkauft, inhaftiert, gefoltert, bedroht, diskriminiert und verhaftet, nur weil sie Christen sind. Wegen ihres Glaubens unterliegen sie Verfolgung und Leiden in einem Maß, das wir kaum auch nur annähernd verstehen können. Sie erbitten unsere Gebete, unsere Unterstützung und unsere Hilfe. Sie bitten, daß wir an ihrer Stelle die Stimme erheben, weil sie zum Schweigen gebracht

wurden. Sie bitten uns, daß wir sie nicht vergessen im Gefängnis, daß wir an ihre Familien denken, von denen sie getrennt wurden. Sie bitten uns, das SCHWEIGEN ZU BRECHEN und unsere Stimmen zu benutzen, um ihre Schreie auszudrücken. Diese dringende Bitte richtet sich an uns, hier und heute.

## **WELCHE MECHANISMEN STECKEN HINTER VERFOLGUNG?**

Verfolgung scheint sich in drei Phasen zu vollziehen. Die erste ist DESINFORMATION. Desinformation beginnt in der Regel in den Medien. Durch Zeitungsartikel, Radio, Fernsehen u.ä. werden Christen ihres guten Rufes beraubt und ihres Rechts, sich gegen die erhobenen Anschuldigungen zu verteidigen. Ohne Gerichtsverfahren werden sie allerlei Fehlverhaltens für schuldig erklärt.

Die durch solche konstante Desinformation entstehende öffentliche Meinung kann Christen nicht vor dem nächsten Schritt schützen, nämlich DISKRIMINIERUNG. Diskriminierung degradiert Christen zu „Bürgern zweiter Klasse“, die rechtlich, sozial, politisch und wirtschaftlich schlechter gestellt sind als die Mehrheit im Land.

Nach diesen ersten zwei Stufen folgt als dritte die VERFOLGUNG, die dann straflos durchgeführt werden kann, ohne daß normale Schutzmaßnahmen stattfinden. Verfolgung kann entstehen durch den Staat, die Polizei oder Armee, extreme Organisationen, den Pöbel, paramilitärische Gruppen oder Vertreter anderer Religionen.

Es ist m.E. äußerst wichtig, diese dreistufige Entwicklung zu erkennen, damit rechtzeitig fest und angemessen reagiert werden kann, sobald erste Anzeichen von Desinformation auftreten.

## **WIE VIELE VERFOLGTE CHRISTEN GIBT ES?**

Lassen Sie mich zuerst ein in vielen Kirchen verbreitetes, aber gefährliches Mißverständnis ausräumen: nämlich daß Verfolgung Wachstum bringt. In diesem Licht betrachtet, erscheint Verfolgung fast als etwas Positives – vorausgesetzt, sie widerfährt anderen und nicht einem selber.

Ich würde sagen, daß es umgekehrt wahr ist: Wachstum bringt Verfolgung! **Das** ist der Grund, warum heute so viele Christen verfolgt werden!

Laut Dr. Paul Marshall aus Kanada, einem der weltweit führenden Experten in Sachen Verfolgung, gibt es heutzutage mehr als 200 Millionen Christen in über 60 Ländern, die wegen ihres Glaubens leiden. Ich glaube, die Zahl liegt z.Zt. eher bei 230 Millionen. Wie viele jedoch wegen ihres Glaubens gleich getötet werden, da müssen wir vorsichtig sein mit präzisen Zahlen. Genau weiß das keiner wirklich. Aber wir können mit absoluter Sicherheit sagen, daß es VIEL ZU VIELE sind.

## **WARUM WERDEN SO VIELE CHRISTEN VERFOLGT?**

Es erscheint völlig unlogisch, daß Menschen, die für Aufrichtigkeit, Ehrlichkeit, Wahrheit, Ehrgefühl, Freundschaft, harte Arbeit und Mitleid mit den Schwachen eintreten, als Bedrohung für die Gesellschaft betrachtet werden oder regelrechte Haßgefühle verursachen. Doch genau deswegen werden sie verfolgt. Schauen wir uns einige der Gründe an, auch wenn es erheblich mehr gibt:

1. Man glaubt, daß die wachsende Zahl der Christen sowohl die nationale Identität als auch die Religion der Mehrheit bedroht. Häufig ist beides eng miteinander verknüpft.
2. Christen treten für Demokratie und Menschenrechte ein, und sie reden die Wahrheit.
3. Christen setzen sich ein für die, die am Boden liegen, für Schwache, Behinderte, für die, denen Menschenrechte vorenthalten werden. In Ländern, in denen solche Gruppen die Mehrheit ausmachen, werden die Machthaber leicht nervös, wenn diese Gruppen anfangen, sich zu rühren oder zu reagieren.
4. Christen – so heißt es – repräsentieren westlichen Einfluß, besonders aus den USA.
5. Christen stellen eine Bedrohung dar für die bestehende Verknüpfung von Religion und Wirtschaft.
6. Das geistliche Leben der Christen kann vom Staat nicht beherrscht werden. Sie „dienen einem anderen König“.
7. Christen haben „Kontakte“ zu Christen überall auf der Welt.
8. Einigen christlichen Organisationen mangelt es an Weisheit und Verständnis der Kultur, sie nehmen Unterstützung vom Ausland in Anspruch und benutzen Worte wie „Kreuzzug“ und „das Land einnehmen“. Solche Ausdrücke verursachen Angst und Panik bei den Einheimischen, die sie militärisch verstehen.
9. Andere Religionen fühlen sich direkt bedroht durch die wachsende christliche Kirche.
10. Unkenntnis über das, was wirklich christlich ist (Desinformation) verbunden mit Unsicherheit gegenüber allem Neuen.

## **WAS KÖNNEN WIR GEMEINSAM TUN?**

Wir können leidenden Christen auf verschiedenen Ebenen und auf unterschiedliche Art und Weise helfen. Drei dieser Ebenen sind der Staat, Organisationen und die Kirchen.

- Erstens, jeder demokratische Staat kann einen speziellen Berichterstatter beauftragen, um die Religionsfreiheit und ihre Entwicklung zu beobachten. Die USA haben mit Dr. Robert Seiple einen Botschafter für Internationale Religionsfreiheit ernannt. Er hält den Präsidenten, den Kongreß, den Senat

und das Außenministerium auf dem laufenden. Vor einiger Zeit hat Außenministerin Madeleine Albright alle diplomatischen Einrichtungen der USA formell angewiesen, der Religionsfreiheit mehr Beachtung zu schenken, indem man darüber berichtet und sich auch dafür einsetzt.

- Jeder demokratische Staat kann die zunehmende Bedeutung der Religion bei innerstaatlichen Konflikten in Betracht ziehen. Dies kann geschehen, indem die Botschafter und das Außenministerium ständig über die weltweite Entwicklung berichten, die religiöse Rechte betreffen.
- Jeder demokratische Staat kann seine Handelsdelegationen über die wachsende Bedeutung der Religion in bilateralen Verhandlungen informieren. Er kann die Delegierten bitten zu betonen, daß die Respektierung der Menschenrechte und des Minderheitenschutzes eine sehr wertvolle Investition auf dem Weltmarkt darstellt und weltweit wahrgenommen würde, und daß das betr. Land dadurch ein positives Image erwerben würde.
- Jeder demokratische Staat kann regelmäßige Treffen zur Information und Lageeinschätzung veranstalten, so wie dieses hier.
- Jeder demokratische Staat kann regelmäßige Gespräche führen mit den Regierungen der Länder, in denen Christen leiden. Man sollte versuchen, persönliche Beziehungen zu Schlüsselpersonen aufzubauen und zu konstruktiven Gesprächen und Zusammenarbeit einzuladen, was zwar schwieriger ist, aber langfristig eine weit größere Wirkung hat als einfach offizielle Proteste einzulegen.

Dies ist, was jeder demokratische Staat tun kann. Christliche und säkulare Menschenrechtsorganisationen hingegen können folgendes tun:

- Sie können die UNO, die EU und verschiedene Außenministerien über Entwicklungen informieren, die die Religionsfreiheit betreffen. Diese Organisationen haben oft ein ausgedehntes Netzwerk in Ländern, in denen Verfolgung vorkommt, und können so als wichtige Informationskanäle dienen.
- Sie können besser kooperieren durch erhöhten Informationsaustausch und gegenseitige Unterstützung in konkreten Situationen.
- Sie können Parlamentsabgeordnete auf die Notwendigkeit aufmerksam machen, sich für Menschenrechte zu engagieren.
- Organisationen könnten ein unabhängiges Institut schaffen, das die Menschenrechtsentwicklungen in verschiedenen Staaten analysiert, mit besonderem Schwerpunkt darauf, welche Rolle die Religion dabei spielt. Existierte ein solches Institut, das mögliche Situationen rechtzeitig vorhersehen könnte, so wäre dies für viele Staaten eine große Hilfe in der Außenpolitik, bei Hilfsprojekten und im Konfliktmanagement. Meine Frage ist nur, wer ist bereit, die Initiative zu ergreifen?
- Organisationen können leidende Christen besuchen und ihnen moralische, geistliche und wirtschaftliche Unterstützung geben.

Dies alles können Organisationen tun. Und die Kirchen? Sie können folgendes tun:

- Sie können Landeskirchen und Ortsgemeinden die Lage schildern.
- Sie können leidenden Christen helfen, z.B. indem sie Mittel für einen geeigneten Rechtsbeistand zur Verfügung stellen.
- Sie können für verfolgte Christen und überhaupt für alle Leidenden weltweit beten.
- Sie können verfolgten Christen helfen, ihren Schwerpunkt zu verlagern, weg vom „Kirchenhaus“ hin zur „Hauskirche“.
- Sie können verfolgte Christen besuchen und ihre Solidarität zum Ausdruck bringen.
- Und ganz sicher können sie aus Erfahrungen, die wir im Westen nicht haben, lernen.

Mein Punkt ist, daß jeder von uns hier eine Menge tun kann, wenn wir bereit sind, unsere unterschiedlichen Eigenschaften auf verschiedene Weise zu nutzen. Meine Damen und Herren, Böses in unserer Welt ist nicht nur eine Folge dessen, daß Menschen Böses tun, sondern auch, daß viele gute Leute das Gute nicht tun. Gerade jetzt an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend stehen wir vor der Möglichkeit, diese Welt zu einem angenehmeren Ort zu machen. Lassen Sie uns diese Gelegenheit ergreifen.

## **DEUTSCHLANDS GROSSE CHANCE**

Ich bin zutiefst davon überzeugt, daß Deutschland – aufgrund seiner einzigartigen Position in Europa und in der Welt – heute eine großartige Chance besitzt, einen einflußreichen Beitrag im Einsatz für Menschenrechte und Religionsfreiheit zu leisten. Diese meine persönliche Überzeugung basiert auf drei Faktoren:

1. Aufgrund seines Einflusses spielt Deutschland eine bedeutende Rolle bei der Formulierung einer gemeinsamen EU-Politik. Eine wachsende Zahl von EU-Botschaftern in Staaten mit Christenverfolgung berichten einander von Verletzungen der religiösen Grundrechte. Wenn Deutschland sich zukünftig in diesem Bereich stärker engagieren würde, könnte sich die gesamte EU-Politik in Sachen Religionsfreiheit diesem Einfluß nicht entziehen. Eine diesbezügliche praktische EU-Politik unterliegt einem ständigen Wandel, weil die EU weltweit ein zunehmend einflußreicher Handelspartner wird. Da die EU jedoch noch kein festes Verfahren für den Umgang mit Religionsfreiheit gefunden hat, besitzt Deutschland eine gute Gelegenheit, hier seinen Einfluß auszuüben.
2. Das frühere Ostdeutschland hat seine eigenen Erfahrungen gemacht mit religiöser Verfolgung unter kommunistischer Herrschaft. Falls nicht schon geschehen, könnte eine gründliche Analyse dieser Erfahrungen und ihr

kluger und angemessener Einsatz von unschätzbarem Wert sein, um die zu unterstützen, die heute ein ähnliches Schicksal erleiden.

3. Durch seine Handelskontakte hat Deutschland offene Türen zu fast jedem Land. Diese Kontaktpersonen sollten über die Entwicklungen im Bereich der Menschenrechte und Religionsfreiheit in den verschiedenen Ländern auf dem laufenden gehalten werden. Naturgemäß sind viele Geschäftsleute eher an wirtschaftlichem Gewinn interessiert als an Menschenrechten und Religionsfreiheit, aber es wäre gut, wenn man sie davon überzeugen könnte, daß demokratische Entwicklungen zu mehr sozialer Harmonie und zu einer stabileren Grundlage für den zukünftigen Handel führen. Dies ist eine Frage, die für viele Handelspartner von gemeinsamem Interesse sein könnte, die heute vielleicht noch nicht bereit sind, sich dermaßen zu engagieren.

Herr Vorsitzender, mir ist bewußt, daß es heute hier noch viele wichtige Beiträge gibt, also mit Ihrer Erlaubnis werde ich es hierbei belassen. Für Rückfragen stehe ich selbstverständlich gern zur Verfügung. Vielen Dank.